



# **Urkunden-Sammlung zur Geschichte der auswärtigen Verhältnisse der Mark Brandenburg und ihrer Regenten**

...

namentlich in Beziehung auf Anhalt, Bayern, Böhmen, ... und andere  
Länder ; [Urkunden-Sammlung für die Geschichte der auswärtigen  
Verhältnisse]

**Riedel, Adolph Friedrich**

**Berlin, 1845**

DCCCLXXXIV. Ludwig, Stephan, Ludwig der Römer, Wilhelm und Albrecht,  
Markgrafen von Brandenburg und Pfalzgrafen bei Rhein, erklären alle  
Uneinigkeit für versöhnt, die zwischen ihnen, dem Könige Karl ...

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56193)

an luden, welkerleyewis id geuallen mach, vnde wenne wie den vromen deylen scoelen, den wi irworuen hebben, eder noch irweruene moghen an der vorbenumeden Marke tu Brandenburg, so scole wi eine jewelkeme laten an sloten, an landen vnn an luden, dat em bequeme vnn belegen is. Ok scal desse delunghe nicht gheschin er Marcgreuen Wolde- mars dode van Brandenburg, vnser Omen. Vnn wenne desse delunge tu gheit, so scal ok de olde Hertoge Rudolf van sassen, vnn Hertoge Wentzflap, sin sone, twiger vort- sten del nimen. Vnn wi Albrecht vnn Johann scoelen vns med des Rykes kore nicht bewerren. Vortmer scoelen wi vogede setten jewelkeme vor sine lande, alle se eme nutte vnn gelegen sint na sine rade. Ok scal en jewelk deme anderen helpen med glynden tru- hen tu alle sinen noden, swars em nod is, med aller macht. Wer ok dat besser vorbenu- mede dink vnn verbindinghe Jemant sik annemen wolde, so scal vnser nen deme andern afgan, sunder wi willen trueliken bi enander bliuen, dat kone wi entruhen in edes wise. Wat wi ok van kost dragen eder scaden nemen van det Markgreuen wegene tu Branden- burg, wo danevis dat komen mach, dar scal vnser nen den andern vmme panden met den vesten vnde landen, de wi irworuen hebben, eder noch erweruene moghe in der vorsprokene marke tu Brandenburg, sunder vnser jewelk scal deme andern sinen del umbeworren antwerden, vnde vmme kost vnn scade des scal en jewelk tu des anderen louede sien. Tu eynet thugnize alle desser vorbenumede dedinghe, so hebbe wi deffen bref belegelet med vnser Inghesegele. Gegheuen tu Berlyn, na godes bord Drutteynhundert Jar in deme negenden virtgeften Jare, des Dingestendages na des hilgen Cruces daghe alfed ghe- wunden ward.

Nach Ribben's Abdrucke, Walbemar III, S. 510, 511.

DCCCLXXXIV. Ludwig, Stephan, Ludwig der Römer, Wilhelm und Albrecht, Markgrafen von Brandenburg und Pfalzgrafen bei Rhein, erklären alle Uneinigkeit für versöhnt, die zwischen ihnen, dem Könige Karl und dessen Brüdern stattgefunden hat, den 26. Mai 1349.

Wir Ludvvig, Stephan, Ludvvig der Romer, Wilhelm, Albrecht und unser Geschwister, von Gottes Gnaden Marggraven zu Brandenburg und zu Lu- litz, Pfaltzgraven beym Reyn, Hertzogen yn Beyern, des heyligen Römischen Reichs Obersten Camerer, veriehen und thun kund etc., das Wir mit dem Allerdurchleuch- tigsten Fürsten und unserm gnedigen Herrn, Herrn Carll, Römischen König und Kö- nig zu Behmen, Herrn Johausen und Wenceslauen, seinen Brudern, um alle Misset, Krieg und Anleuff, die zwischen ihn und uns gewesen sint, klein oder gros, wie sie her- komen sind, von unserm Vater seligen, oder von andern Sachen, uns freundlich und ein- mutiglich vorsunt und vorrichtet haben, das aller Zorn und Vordechnis, die do yn yr keyne Weyse zwischen inen und uns, unsern böydem Helffern und Dienern, vncz an diesen



heutigen Tagen gewesen seint, vorfenet und ab seyn sollen, und nymmer vernuwet werden sollen yn Arge, zu keynen Zeyten: und wen es auch gered und getedingt ist, das alle gefangen ze beyden Seyten, Pfaffen und Leihen, Edel und unedel, wie sie genant sein, die in dem vorgenanten Krieg gefangt seyn, ledig und los sein sollen ungeuerlich, und auch das allen unserm Getrewen und Dienern, geistlichen und weltlichen, ihr Erb, Kirchen, Pfand und Gutt, die in demselbigen Krieg genohmen sind, beyden Seiten, an aller Beschwerung und Hindernüß wider werden sollen: und ob Wir inwendig der Zeit und dauer Krieg und Mishellung zwischen uns gewert haben, imant zu beyden Seiten beschediget oder beschwert hetten, den Wir ihr Lehn und Gutt in fremde Hende vorliehen hetten, das solchs vorleyhen, wie das geschehen ist, mit Brieffen oder ohne Briff, allen unsern dienern und Unterthanen beyden Seiten, geistlichen und weltlichen, unshedlich seyn sollen: und sollen dieselbigen unser Diener und Unterthanen beyden Seiten bey allen ihren Lehngütern und Rechten bleiben, dabey Wir sie beyderseit halten und gnediglich lassen sollen. Dauon globen Wir gutten Treppen ungeferlich, das Wir an unserm Teil, alle die vorgenante Tedigung und Stuck in aller der masse, als oben geschriben stehet, gantz, stet und unvorruckt haben und halten sollen und wollen, und daruber zu einem Urkund geben Wir diesen Brieff, versiegelt mit unserm Ingefigel, der geben ist zu Eltvil, nach Cristi Geburt A. MCCCXLIX., am Dinstag vor Pfingsten.

Sommersberg's Scriptor. Rerum Silesiac. S. I. — König's Cod. dipl. I. 1062.

DCCCLXXXV. Markgraf Ludwig d. N. erkennt König Karl als Römischen König an, verspricht ihm Beistand zu leisten, die Reichskleinodien auszuliefern und freien Durchzug nach Italien zu gewähren, am 26. Mai 1349.

Wir Ludwig, von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg und zu Lutzitz Pfaltzgraff beim Rein, Hertzog zu Bayern und yn Kernten, des heiligen Römischen Reichs oberster Cammerer, Graff zu Tyrol und zu Görtz und Vogt der Gotts-Heuser Agley, Trient und Brixen, vorrjehen und thun kund offentlich mit diesem Brive allen den, die ihn sehen oder hören lesen, das wir den allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herrn Carl, Römischen König und König zu Behmen und nemand anders, einen Römischen König und unsern rechten Herrn haben und holden wollen, dieweil er lebet und ihm zu dem Reich getreulich behulffen seyn wollen und yhme das Heiligthum und die Kleynoten, die zu dem Reich gehören, ynne antworten wollen unverzogenlich, und alles das gegen ihme thun, vollkomlich, das wir zue einem Römischen Könige und unserm rechten Herrn zu rechte zu thun pflichtig seyn: und globen mit guten Treuen ongeferlich, das wir dawider mit Worten oder mit Werken nymmermer yn Zeiten noch yn keiner weifs gethun sollen oder wollen one Geferde: und bey Namen globen wir yn guten Treuen ungeferlich, das wir von